

Il Museo Tecnico Navale di La Spezia

■ Autor Bernhard Wenzel



Mare e monti

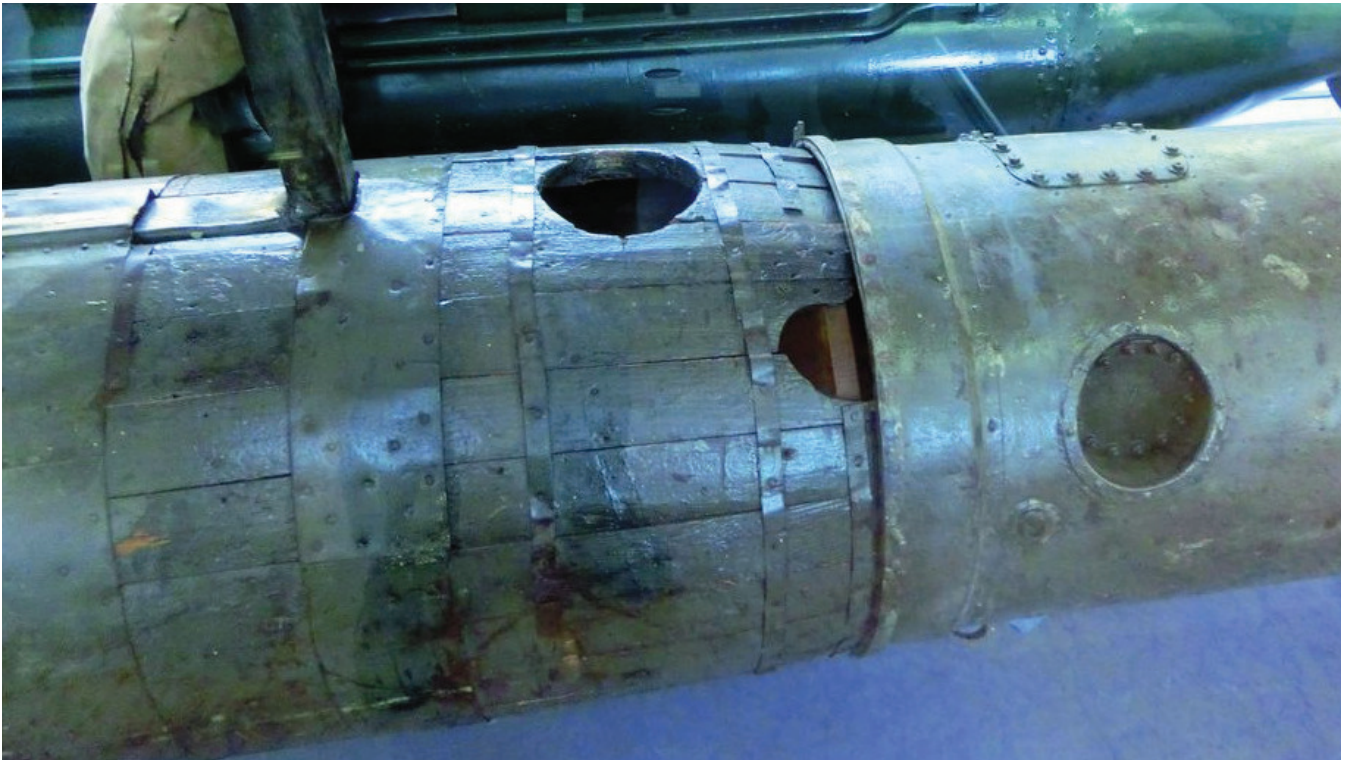
Urlaubszeit bedeutet für mich immer viel Meer und viel Lauferei. Schliesslich darf neben dem Vergnügen das Kulturelle nicht zu kurz kommen! Aber auch die Lust auf's Kulinarische treibt mich, gerade für die italienische Küche habe ich einen Faible. Und wer wie ich, man hält es kaum aus, auf sensibel geschaltete Geschmacksnerven hat, der freut sich natürlich auf neue Genüsse, Mamma mia!

So stand dieses Mal die Toskana für mich auf dem Plan, dazu noch die Cinque Terre. Dies ist

ein an einer Steilküste gelegener Küstenstreifen mit 5 Dörfern, als Nationalpark geschützt und UNESCO-Weltkulturerbe. Früher waren die Dörfer nur von See her zu erreichen, seit 1874 die Eisenbahnstrecke von Genua nach La Spezia gebaut wurde, bekamen auch die Dörfer Bahnanschluss. Die Strecke verläuft grösstenteils in Tunneln, die Bahnhöfe liegen in den schmalen Tälern und befinden sich auch teils im Tunnel.

Als Geheimtip kann man die Cinque Terre nicht bezeichnen, es schieben sich Unmengen von Touristen durch die Dörfer und über wunderschöne Wanderwege. Macht nichts, ich wollte die Gegend selbst in Augenschein nehmen,



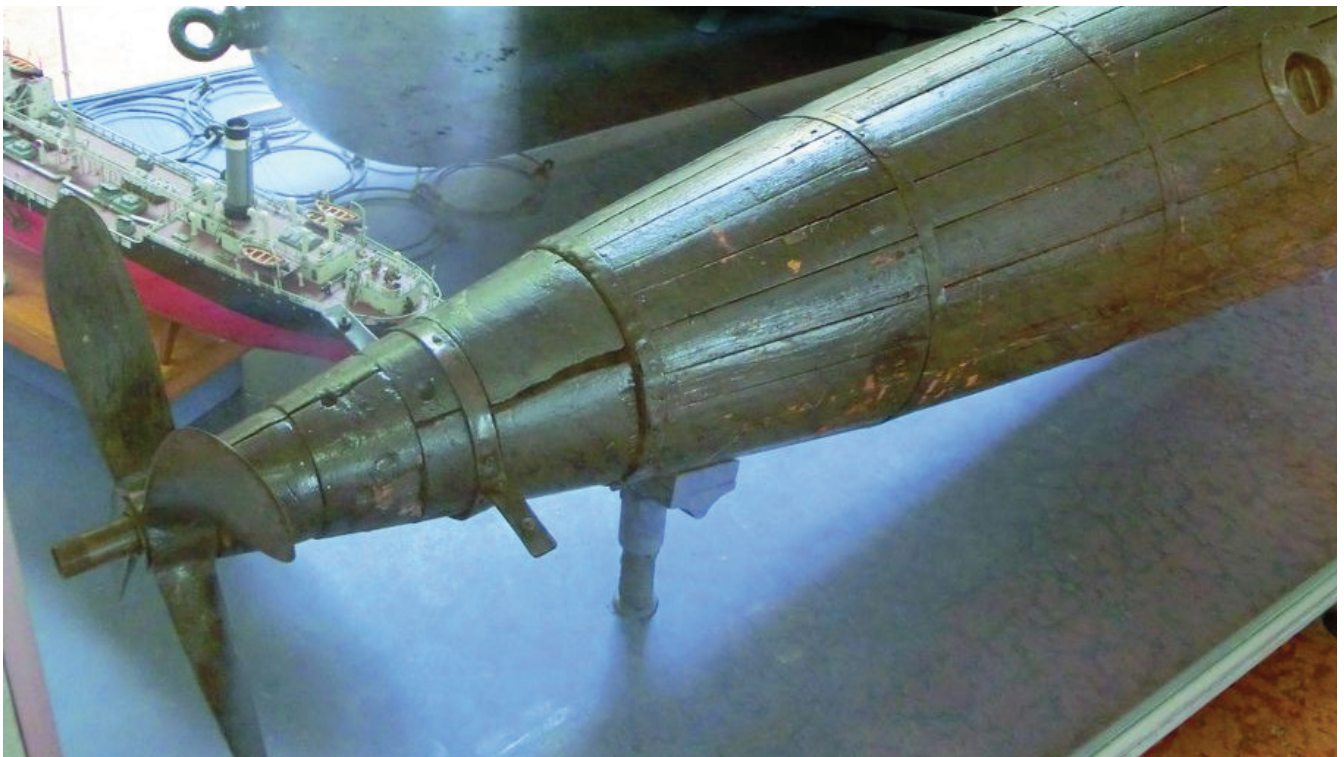


dazu bietet sich die 10-minütige Bahnfahrt von La Spezia aus an.

La Spezia selbst ist keine Schönheit, die Stadt wird geprägt vom Golf samt Hafen. Die besondere Beschaffenheit des Golfes, die Schutz vor Unwettern und feindlichen Angriffen bietet, war Grund dafür, dass in La Spezia eines der größten Marinearsenale gebaut wurde und sich dort im Laufe der Zeit einer der bedeutendsten Handelshäfen des Mittelmeers entwickeln konnte. Seit dem 18. Jahrhundert wurde das Arsenal

Millitäre Maritimo ständig ausgebaut und funktionsfähig als wichtigster Militärhafen Italiens. Das war auch der Grund, warum 1943 alliierte Luftwaffenverbände die Stadt angegriffen und große Teile zerstört hatten, das Arsenal wurde komplett eingeäschert. Der Wiederaufbau gestaltete sich dann auch entsprechend aufwändig.

Zum Glück hatte man die Ausstellungstücke des Marinemuseums rechtzeitig ausgelagert, deshalb blieben weite Teile erhalten und können





seit 1958 in einem Gebäude direkt am Eingang des Militärarsenals bewundert werden. Es handelt sich um eine Sammlung von historischen Gallionsfiguren, Schiffsmodellen, Seekarten und nautischen Gerätschaften. Da auch die Geschichte der italienischen Kriegsmarine gezeigt wird, fehlen Exponate zu U-Booten natürlich nicht. Also nix wie hin, so lange die Füße tragen können!

Denn schon die Ankündigung machte mich neugierig:

- eine wertvolle Sammlung von Gallionsfiguren einschließlich derjenigen der neapolitanischen Fregatte "La Minerva", auf der im Auftrag von Nelson Admiral Francesco Caracciolo gehängt wurde;
- Modelle von Booten und Schiffen aller Epochen wie die prächtige Fregatte "San Michele" und dem mächtigen Schlachtschiff "Roma";
- Schiffe, darunter die legendäre "Maiale" (bemannter, langsam laufender Torpedo), ein Sturmboot vom Typ S.M.A. und das "explosive" Boot vom Typ M.T.M.;





- eine große Sammlung von Waffen, darunter ein Maschinengewehr mit rotierender Trommel Typ Gatling, dieses wurde während des Boxer-aufstandes 1901 von italienischen Matrosen in China konfisziert, seltene Albini Gewehre Modell 1864, Waffen aus allen Epochen, unter anderem ein seltenes Beispiel der Brescia risalente aus dem Jahr 1640;
- große Teile des Wracks des U-Bootes Sicré sowie dem Radio aus dem legendären roten Zelt der Überlebenden des Luftschiffs der italienischen Polarexpedition von General Nobile;

- Schiffsgeschütze, einschließlich einer Armstrong 102/46, welche im August 1927 während des Aufnahme-Tests in einem Arsenal explodierte, eine Ansaldo 65/64 Haube, die für den Flugzeugträger Aquila im Jahr 1940 bestimmt war;
- La Stazione ricvente Transmittente welche in La Spezia im Jahr 1897 von Guglielmo Marconi in seinen frühen Versuchen verwendet wurde;
- Hunderte von seltenen Waffen, die Halle der Knoten und Ausrüstung, Schiffsteile, Uniformen, Orden, Fahnen, Bänder, Kappen, etc., usw. usf...





Avanti, forza, via!

Wenn man das Museum betritt, empfängt einen selbstverständlich ein Modell des Schulschiffs Amerigo Vespucci. Modelle von antiken römischen Schiffen, Galeeren, Galeonen, auch ägyptische, sogar die Karavellen von Christoph Kolumbus sind zu sehen. Der Blick fällt auf bewundernswerte Galionsfiguren, chronologisch sind Torpedos aus dem ersten und zweiten Weltkrieg angeordnet. In einer Vitrine sind Werkzeuge zum Schärfen von Stahlpropellern ausgestellt, eine andere enthält Handfeuerwaf-

fen, Schrotflinten, Gewehre und Maschinengewehre der beiden großen Kriege. Schon im ersten Saal befinden sich Vitrinen über Vitrinen, teils raumhohe Modelle von Fregatten und Korvetten, Anker, Rahen, Friese, Gallionsfiguren, Scheinwerfer, elektrische Gerätschaften, Knoten, Seile, Kabel, Blöcke. Der Leuchtturm von Punta Penna ist zu sehen, Modelle von Schiffsrümpfen, Schnitte, Skelette von Schiffen aus dem neunzehnten Jahrhundert, Scheinwerferoptiken, Ruder, Steuerräder, Fahnen, Telegraphen, Steueranzeigen, Sextan-





ten und Kompass, Risse von Rümpfen und, und, und. Selbst die individuellen Poststempel der Schiffe werden hier zu tausenden aufbewahrt.

Gleich angezogen wurde ich von einer grossen Vitrine, sind doch darin 2 SLC (Siluro a Lenta Corsa) 2 Mann U-Boote zu sehen, was ich aber zunächst nicht erkannte. Das eine hielt ich irgendwie für einen Torpedo aus Holz mit Henkel.

Die italienische Marine gilt als Pionier der der Mini-U-Boote, zu sehen ist der Mignatta (dt. = Blutegel, er) wurde 1918 von Korvettenkapitän Rafaele Rosetti in Zusammenarbeit mit Leutnant Rafaele Paolucci konzipiert. Der nicht tauchfähige Schwimmkörper trug zwei Mann, die im Reitersitz aufsaßen und sich an Bügeln hielten. Er trug 2 Sprengladungen mit Magnethaftern und Zeitzündern mit zusammen 170 kg Trotyl. Mit 6,5 m Länge wurde er elektrisch mit 1,1 ps angetrieben und war max. 4 kn schnell. Der erste Mignatta versenkte am 1. November im Hafen von Pola das österreichische Großkampfschiff SMS Viribus Unitis (21.370 t), seinerzeit das modernste Österreich-Ungarns. Was mich erstaunt hat, ist die teils hölzerne Bauweise des Rumpfs und die nicht vorhandenen Steuermöglichkeiten. Summa summarum passt die Bezeichnung Blutegel doch perfekt für das Teil...

Ein Maiale (Schwein) ist im Original zu sehen, ihr grösster Erfolg war die Beschädigung der Schlachtschiffe HMS Queen Elisabeth und der HMS Vailant sowie eines Tankers im Hafen von Alexandria am 18. Dezember 1941. Die zum zerschneiden von U-Boot-Netzen nötigen Zangen liegen im Original gleich bei.

Ein Angriffsboot M.T.M. mit explosiver Ladung hatte in Suda (Hafen von Kreta) im Jahre 1941 den britischen Kreuzer York versenkt. Es wurde von einem Mann gesteuert, Sprengstoff und Zünder waren mit einer Schleife verpackt; vor dem Aufprall auf das Ziel liess sich der Pilot samt Rettungsring bei maximaler Geschwindigkeit unter Blockierung der Ruder von seinem speziellen Sitz am Heck rückwärts ins Wasser fallen und zog dabei an der Schleife...

Vom Torpedoboot SMA, abgeleitet aus der MTSM, existiert nur noch das ausgestellte, sie wurden im 2. Weltkrieg im Mittelmeer und im Schwarzen Meer eingesetzt. Interessant ist die Hinterseite, das Boot trägt neben den beiden Hauptmaschinen auch durch einen mittig angeordneten Torpedo im Allerwertesten.

Die Galerie der Torpedos ist an den Wänden mit rostigen Eisenplatten ausgekleidet, um die engen, dunklen Räume der U-Boote darzustellen. Torpedos, Torpedos zum Abwerfen aus der Luft, Minen, Bomben, sogar Abschlepp Torpedos



der italienischen Marine werden gezeigt, aber auch Torpedos und Geräte anderer Marinen aus der Zeit vom Ende des letzten Jahrhunderts.

Der Torpedo Luppis ist ein seltenes Exemplar des ersten Torpedos der italienischen Marine. Er wird von einem einzelnen Propeller durch eine oszillierende 2-Zylinder Maschine (6 ps) mit einem Drucklufttank bei 60 Atmosphären angetrieben. Der Torpedo hatte eine Lauflänge von 150 m, er war mit einem Sprengkopf mit 27 kg



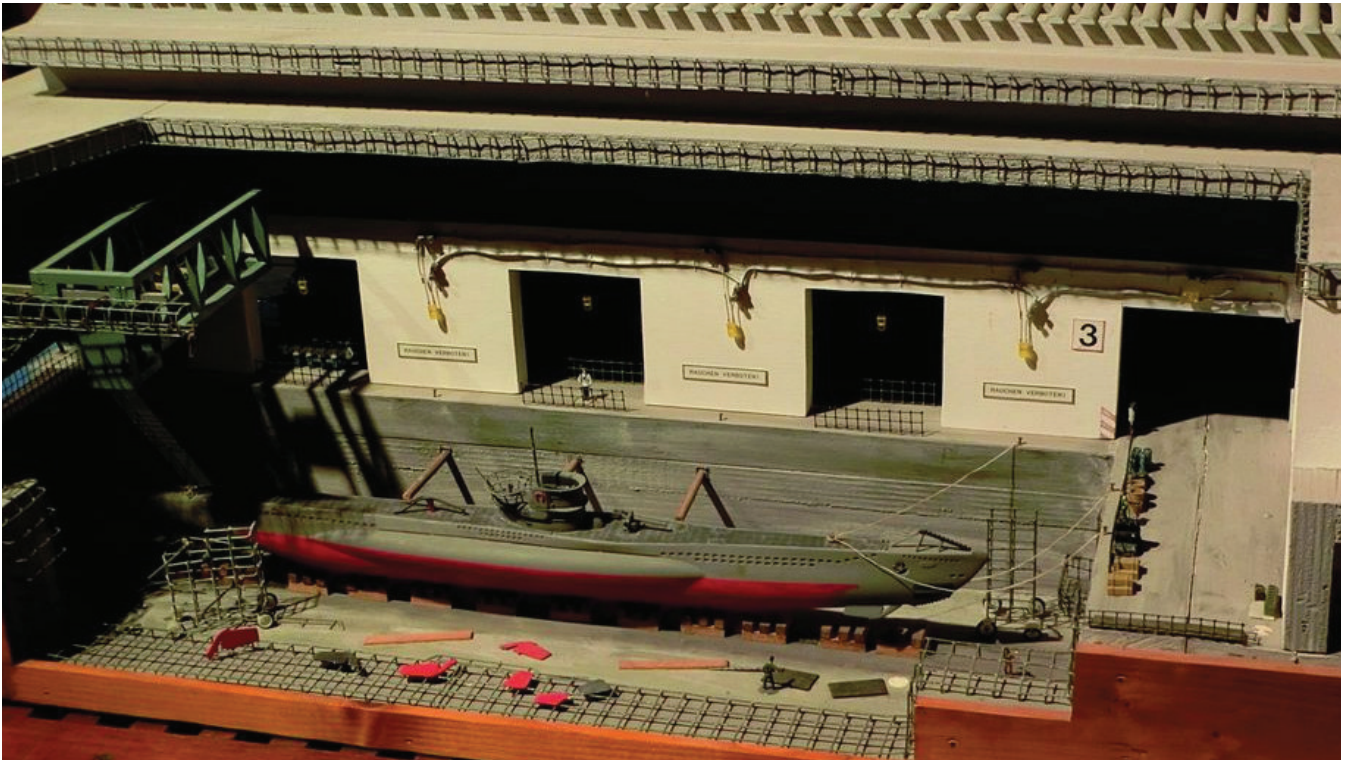
Schiessbaumwolle ausgestattet. Um die Stabilität der Strecke zu halten (= Geradeauslauf), hatte er einen Längsstreifen, auch Kiel genannt.

Fortschrittlicher ist der Torpedo 34/356 W, in Rijeka im Jahr 1882 mit einem Durchmesser von 356 mm gebaut. Die Verwendung von gegenläufigen Propellern machte den Kiel überflüssig. Der Lufttank wurde auf 70 Atmosphären geladen, brachte eine Geschwindigkeit von 22 Knoten und reichte für einen Lauf von 400 m. Der Kopf war mit 34 kg Schießbaumwolle geladen.

Der Torpedo Typ W 200/450 x 5,46 "Avio" 1941 konnte aus einem Flugzeug in 100 m Höhe abgeworfen werden und entwickelte eine Geschwindigkeit von 40 Knoten mit einer Schussweite von 3.000 m.

Aber auch ganz andere Anwendungen lassen sich finden, so z.B. Minen, die während des Ersten Weltkriegs gegen U-Boote eingesetzt wurden. Sie wurden in Gruppen ausgesetzt und bei Geschwindigkeiten von 2 bis 20 Knoten durchs Wasser geschleppt, sie konnte in Tiefen von 17 bis 33 m tauchen, je nach der Länge der Schleppkabel.

Weiter geht es mit Vitrinen voller Torpedomechanik, Propeller, Getriebe, Motoren, Differenziale, Zündpistolen und vieles mehr.



Eine eigene Galerie widmet sich Waffen, wo es zahlreiche originale Artilleriewaffen, eine Sammlung von Modellen von Schiffsgeschützen und Vorderlader Gewehren gibt. Am Eingang stehen symbolisch zwei Genueser Marineinfanterie Rüstungen aus dem XVI Jahrhundert, zwei Vitrinen sind mit "Schulterwaffen" zu Dutzenden vollgestopft, es finden sich auch antike Musketen und Büchsen. Zwei Mörser von 1828 und

eine der Gatling-Kanonen sowie diverse Entfernungsmesser und ein Angriffs-Periskop der San Giorgio komplettieren die Sammlung. Neben einer Flugabwehrkanone sind 2 Monitore platziert, eine Simulation beschreibt den Betrieb der Kanone anschaulich.

Neben etlichen Schiffs- und Flakgeschützen wie z.B. von den Skodawerken eine Kanone 100/47, Modell 189, 1912 auf dem ehemaligen Österrei-



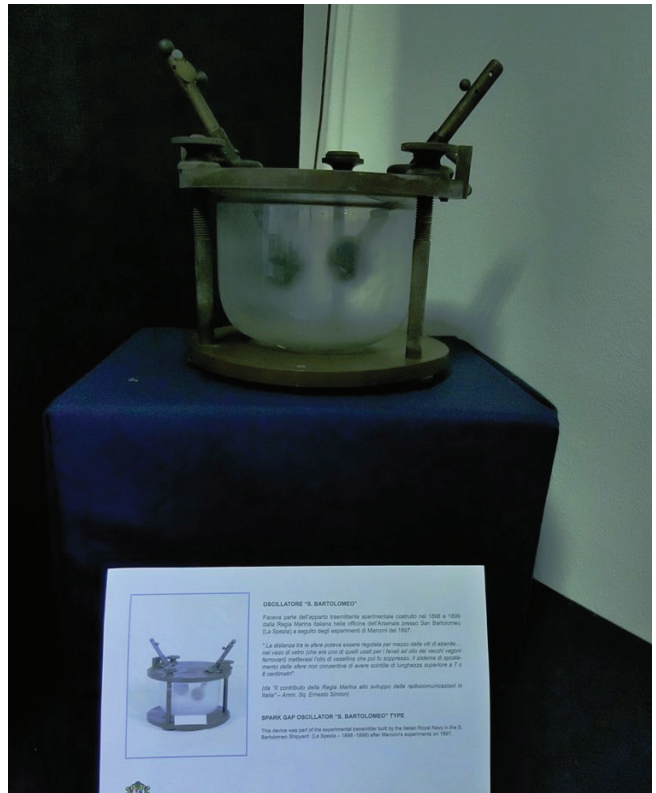


chisch-Ungarischen Zerstörer installiert oder ein Zwillingmaschinen-gewehr 37 /54 welches auf Schlachtschiffen wie der Vittorio Veneto (1937-1948) installiert war, es sind auch U-Boot Geschütze ausgestellt: die Kanone OTO 100/47 Mod. 1938, 1943 für U-Boote und die Kanone Ansaldo 102/35, 1917, welche sich auf dem U-Boot-Typ Albatros Chaser (1935) befand.

Ein eigener Raum widmet sich der Funktechnik,

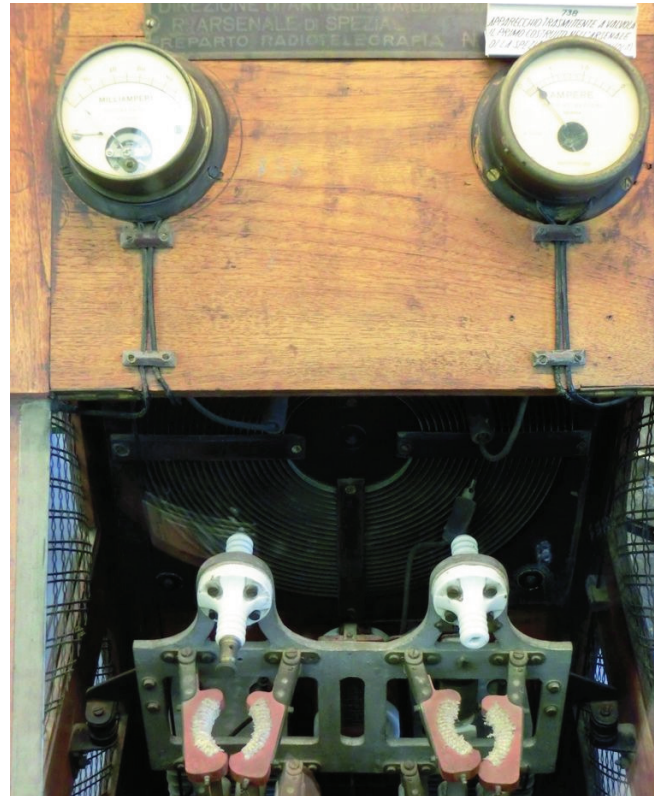
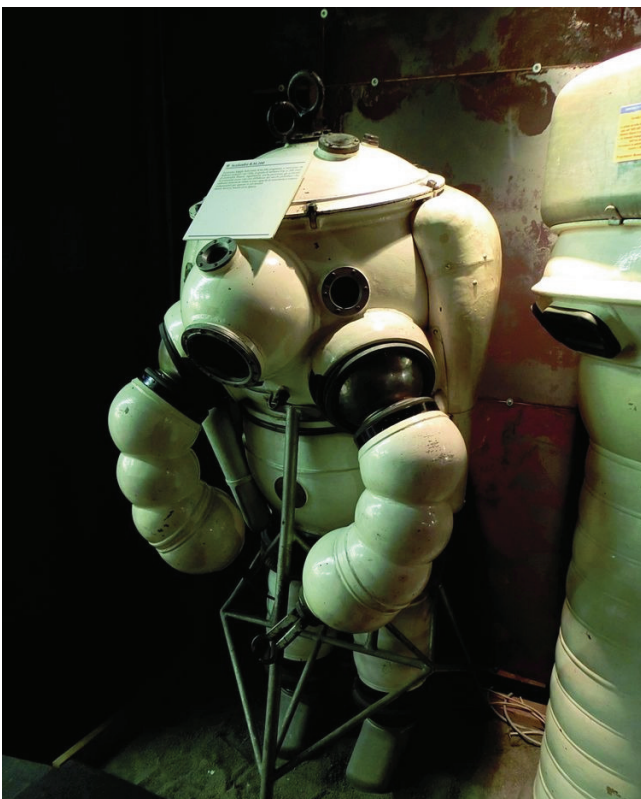


die maßgeblich von Marconi geprägt wurde. Erwähnt seien hier der Oscillatore "San Bartolomeo", ein experimenteller Funkenübertrager aus 1897 oder aber ein batteriebetriebener Telegraph. Draussen im Garten finden sich ein druckfester Transportbehälter der Sciré, welcher für den Transport der Maiale an Deck befestigt wurde und auch deren Netzsäge. Die Überreste des italienischen U-Boots Sciré aus dem Zweiten Weltkrieg wurden vor der Küste von Haifa aus

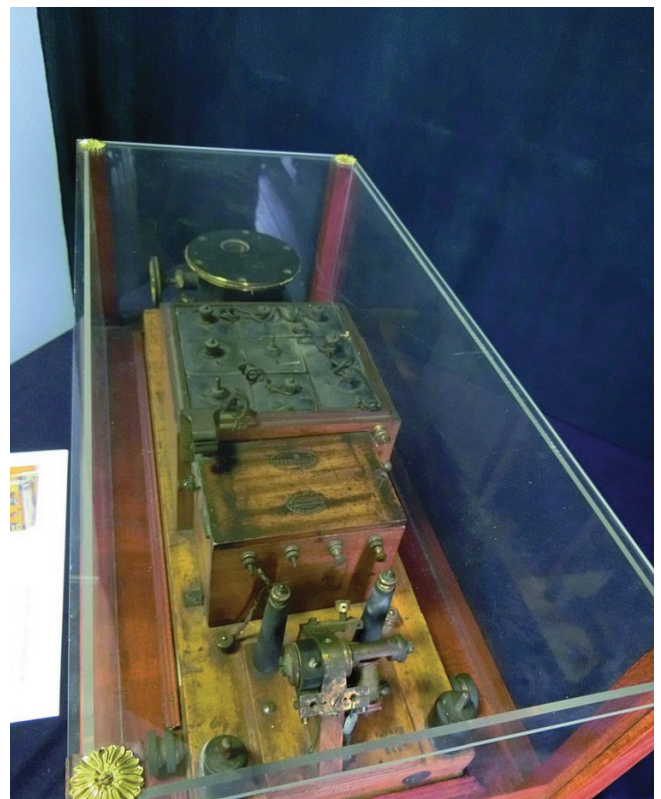




dem Mittelmeer geborgen, wo das U-Boot von britischen Wasserbomben versenkt worden war. Ein Teilstück des Bootes mit dem verdrehten Luk des Wachpostenraumes ist im grossen Saal zu sehen. Selbstverständlich findet sich auch ein Ehrenmal für die gefallenen Seeleute im Garten. Aber auch ein Delphin-U-Boot und die Spitzen der Propeller der Vittorio Veneto sowie der Fries des königlichen Schiff Agordat und ein 533 mm Torpedorohr sind zu sehen.



Leider war das Obergeschoss nicht zu betreten, Glocken über der Treppe und ein Fries des königlichen Schiffes Carlo Alberto sind hier angeordnet. An der Wand gegenüber der Treppe sind verschiedenen Flaggen aufgehängt. Im Obergeschoss gibt es fast alle Arten an Modellen, von Schiffen, von historischten bis hin zu den modernsten, darunter auch einige U-Boote wie auch der Todaro, "Modell dell' U212A". Aber es gibt nicht nur Schiffe, es gibt auch Medaillen,



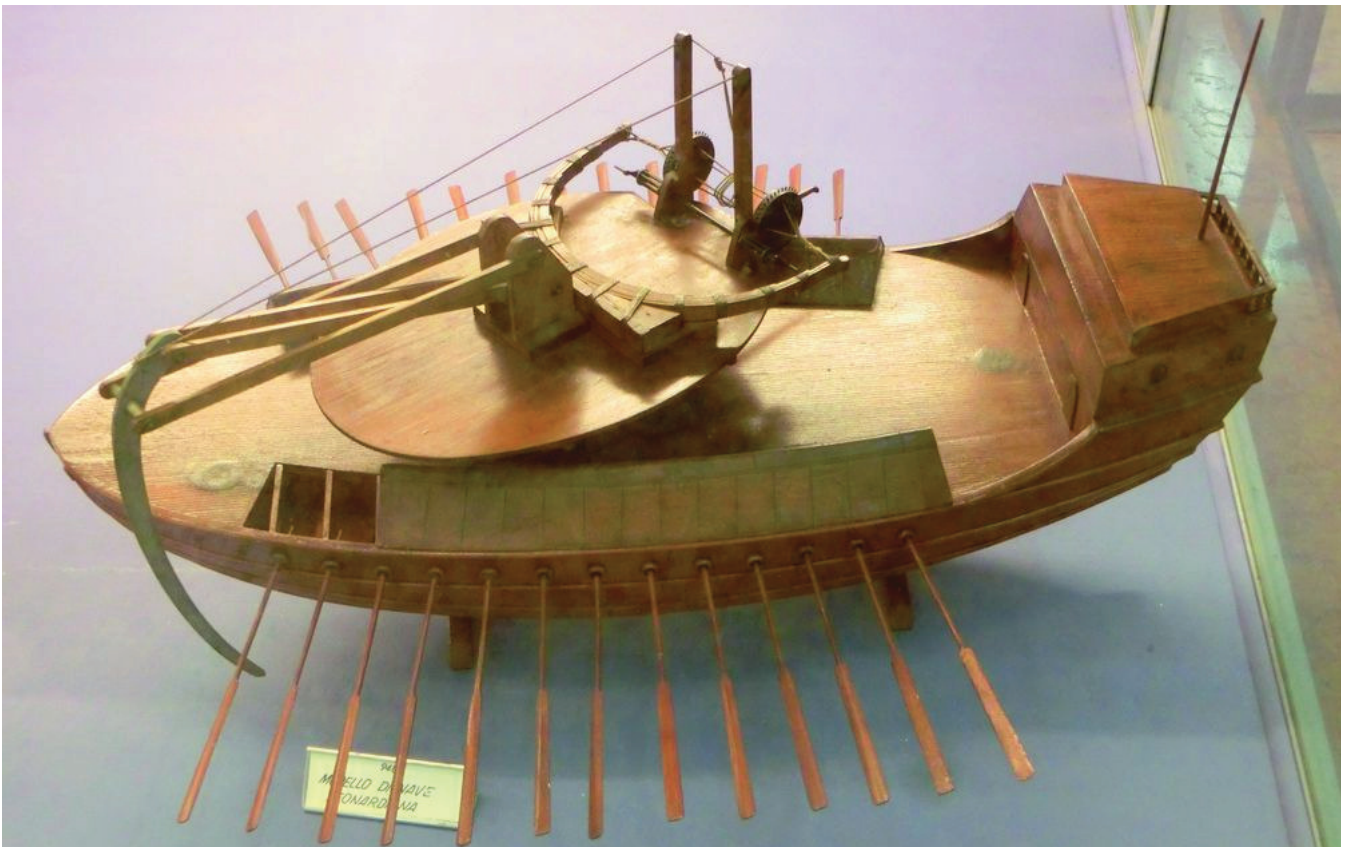


Truhen und Uniformen der Offiziere und Admirale zu sehen. Na ja, vielleicht das nächste Mal. Es bleibt noch viel zu entdecken.

Veni, vidi, vici!

Letztlich zeigt sich, wie stolz die Italiener auf ihre Militärgeschichte und Marine sind, bei uns nicht denkbar. Sie halten ihre Geschichte und Errungenschaften in Ehren, jedes Stück im Museum erzählt tatsächlich

eine Geschichte. Congratulazione! Der Eintritt ist im übrigen frei, es wird allerdings eine Spende für das Instituto Andrea Doria in Höhe von erstaunlichen 1,55 Euro erhoben. Gebe ich doch gerne! Empfehlen möchte ich das Studium der Website des Museums, dort erhält man (mit Hilfe von google translation, für alle die, die des italienischen nicht mächtig sind) genaue Beschreibungen zu den Exponaten:





www.marina.difesa.it/storiacultura/ufficiostorico/musei/

museotecnav/Pagine/Presentazione.aspx

Besser aber noch: Schaut's selber mal vorbei, wenn ihr schon zur Abwechslung mal auf Kulturtrip seid!

Ciao in bella Italia e nel museo navale a La Spezia!

